Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg. 1878-1890

1885

15.4.1885 (No. 45)

urn:nbn:de:gbv:45:1-941961

Visual Library

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg

Insertionsgebühr: Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf. bei Wiederhalungen Rabatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Ad. Littmann.

Achter Jahrgang.

№ 45 Oldenburg, Mittwoch, den 15. April. 1885.

Was soll aus dem Jungen werden?

(Eine Osterfrage aus dem Handwerkerstand.)

Wie ein Alp legt sich jährlich um die Osterzeit diese Frage ernst und schwer auf das sorgende Elternherz, wenn es gilt, für den konfirmirten Knaben, der auf der Schwelle zwischen Schulhaus und Welt steht, einen Lebensberuf zu wählen. Und je wahrer und treuer die Elternliebe ist, um so größer ist die Sorge um die rechte Wahl. Nur selten wird bei einem Burschen von 14 Jahren in dieser Hinsicht eine Selbstbestimmung eingetreten sein, da bis zu diesem Lebensabschnitt nur bei einzelnen eine entschiedene Richtnng, ein ausgesprochenes Interesse, ein innerer Beruf zu Tage kammen wird. Solch' ein junges Menschenherz ist weich wie Wachs, schmiegt sich und fügt sich bei rechter Leitung zumeist in jede neue Form, und um so gewisser, je fester die Form dasselbe umschließt. Was soll aus dem Jungen werden?

„Ein paar Jahre auf die Realschule! Das kann nichts schaden!" räth Freund Hinz oder Kunz dem wohlsituirten Nachbar, und — o glücklicher Ausweg! — der Pfad zum Lebensglück des jungen Mannes scheint gefunden. Dazu winkt in rosiger Ferne der „Einjährig-Freiwillige"! Nichts darf versäumt werden! Doch halt, lieber Freund, überlege, daß die Realschule, gleichwie das Gymnasium, nur dann rechten Nutzen bringt, wenn der ganze planmäßig geordnete Weg bis zum Abgang aus der obersten Klasse durchlaufen wird. Besitzt dazu dein Sohn die erforderlichen Anlagen und geistigen Bedingnngen? Kannst du die unabweislichen schweren Geldopfer vor deinem Hausstand, vor deinen anderen Kindern, vor deinen Töchtern, die doch auch versorgt sein wollen, verantworten? Die Zeiten sind schlecht, die Aussichten sehr trübe. Mit den bloßen Anfängen des Kursus einer höheren Schule ist überdies der Zukunft deines Jnngen wenig gedient. Sich in den unteren Klassen einer höheren Bildungsanstalt herumzudrücken, mit Ach und Krach bis in die Qnarta und Tertia hinaufzuhocken, hat oauernd noch Keinem Befriedigung und wirklichen Segen für seine Zukunft gebracht. Was wirds schließlich? Mit Unlust und Ungeschick greift endlich doch noch der unfertige, halberwachsene junge Mann zu Hammer und Kelle, zu Hobel und Meisel. Was ihm nach einer weitverbreiteten Unsitte mancher Eltern des öfteren angedroht und als Popanz vorgestellt wurde, die Unterbringung bei dem oder jenem Handwerksmeister, das ist zu seinem Schmerz nun eingetreten.

(Schluß folgt.)

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, 14. April 1885.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, den Geheimen Staatsrath Selkmann zum Vorstande der Ablösungsrevisionsbehörde und der Ablösungscommission, sowie den Regierungsrath von Buttel zum Mitgliede der Ablösungsrevisionsbehörde für das Herzogthum Oldenburg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, dem Herrn Director Dr. Devrient, in Anerkennung der Verdienste, welche derselbe sich um die Faustaufführungen erworben, die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen.

Am gestrigen Tage übernahm Seine Königliche Hoheit der **Erbgroßherzog** die Führung der 4. Escadron des Oldenb. Dragoner-Regiments Nr. 19.

Seine Königliche Hoheit der **Erbgroßherzog** traf am Sonnabend Abend, von Holland kommend, Abends 10 Uhr in Leer ein und legte von dort nach hier per Gespann die Strecke in der kurzen Zeit von 3 Stunden zurück. Der Ort Westerstede wurde etwa 2 Uhr Nachts passiert.

Ihre Königliche Hoheit die **Prinzessin Heinrich der Niederlande** ist gestern Abend am Erbgroßherzoglichen Hofe zum Besuche hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird die Prinzessin bis zu ihrer demnächst in Berlin stattfindenden Vermählung mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg hier verweilen.

Prinz Heinrich von Preußen passirte gestern Morgen auf der Reise nach Wilhelmshaven den hiesigen Bahnhof.

Aus Anlaß des zur Zeit am Großherzoglichen Hofe weilenden **Fürstlichen Besuchs** concertirte gestern Vormittag die Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 91 auf dem Schloßplatze.

Großh. Theater. Die beiden „Faust-Aufführungen" am Sonntag und Montag haben abermals unter großer Betheiligung Seitens des Publikums stattgefunden. Alle, welche den Vorstellungen beiwohnten, sind voll des Lobes und Ruhmes über die wahrhaft prachtvolle Ausstattung sowohl als auch die gediegene Durchführung der beiden Faust-Theile. Zur Aufführung gelangen dieselben noch am Mittwoch und Donnerstag, den 15. und 16., und Sonnabend und Sonntag, den 18. und 19. d. Mts. Zu diesen vier Vorstellungen, welche des Nachmittags 4½ Uhr ihren Anfang nehmen, sollen auch bereits die meisten Plätze belegt sein. Nach diesen Faust-Aufführungen werden dann noch einige andere Vorstellungen stattfinden und wird die diesjährige Saison des Großherzoglichen Theaters, dem Vernehmen nach, am Sonntag den 24. d. Mts. geschlossen werden.

Großh. Hofkapelle. Das achte und letzte diesjährige Abonnements-Concert der Großherzoglichen Hofkapelle wird, wenn wir recht unterrichtet sind, am Freitag nächster Woche, den 22. d. Mts., stattfinden.

Trotz der unmittelbar voraufgegangen stark besuchten „Faust-Aufführungen" im Großherzoglichen Theater war das **Concert des St. Lamberti-Kirchenchors** am vorigen Sonnabend recht gut besucht. In wahrhaft glänzender Weise wurde dasselbe eingeleitet durch die herrliche Bach'sche Orgel-Composition „Präludium und Fuge A-moll", welche Herrn Musikdirektor Kuhlmann Gelegenheit gab, seine Meisterschaft im Orgelspiel voll zu entfalten. Einen besondern Anziehungspunkt dieses Concerts bildeten wohl die Vorträge der Concertsängerin Fräulein Anna Merzdorf von hier. Die geschätzte Künstlerin hat

---

15

Ungesühnt.

Original-Roman von **O. Bach.**

Unbefugter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Nachdem sie diese vollendet hatte, verließ sie mit einem raschen Blick zum Himmel ihr Zimmer, um sich zu ihrem Gemahle zu begeben, der sie in seinem Arbeitszimmer erwartete, bei ihrem Eintritt, von dem Ausdruck und der Schönheit ihrer Züge angenehm überrascht, ihr mit der Frage: „Bist Du meiner Ansicht geworden — und werden wir auch hier wie sonst stets gemeinsam handeln?" entgegeneilte; worauf sie mit einem süßen Lächeln erwiderte: „Ich möchte mit der Elisabeth in Maria Stuart antworten: „Dadurch giebt Neigung sich ja kund, daß man bewilligt aus freier Gunst, was man gebilligt!" Sei es also, Conrad! Aber unter einer Bedingung. Felix von Ergau muß noch heut, nachdem wir ihn mit Clemence verlobt haben, unser Haus verlassen, wir sind dies der Jugend und Unerfahrenheit des Mädchens schuldig, und vor zwei Jahren darf an keine Heirath gedacht werden. Schon aus Rücksicht für Marie nicht," setzte sie vertranlich hinzu, „Du könntest Recht haben, daß auch sie eine Neigung für den Baron gefaßt und ehe die Jüngere zum Altar schreitet, müssen wir für die Aeltere einen Ersatz für den Geliebten und für den Verlust der Schwester gefunden haben. Die Kinder sind noch jung genug zum Warten und ich hoffe, daß Du mit mir zufrieden und einverstanden sein wirst."

Wie von einer recht schweren, drückenden Last befreit, athmete Graf Möllinghaus hoch auf; als müsse er seiner schönen, nur zu heiß geliebten Frau ein Unrecht abbitten, blickte er zärtlich in ihr anmuthiges Gesicht, und ihre Hände an seine Lippen pressend, sagte er warm: „Dank, tausend Dank, Theodore, für diesen Entschluß. O, Du weißt nicht, welche Wohlthat Du mir damit erweisest; wie gut und klug zugleich es von Dir ist, daß Du Dein Vorurtheil, welches möglicherweise doch ganz unbegründet ist, der Zukunft unserer Clemence opferst. Deine Bedingungen nehme ich an und keine Kapitulation von Seiten des jungen Paares soll dabei gelten. Darf ich also den Harrenden die frohe Botschaft bringen?"

Sie nickte ihm zu und die heiße Gluth, die ihre Wangen übergoß, durch eine rasche Bewegung verbergend, reichte sie dem Grafen noch einmal die Hand und verschwand aus dem Zimmer, noch ehe ihr Gemahl ihre Absicht, es zu verlassen, erkannt hatte.

Unterdessen hatten sowohl bei den jungen Mädchen, wie bei den drei anderen Herren, Döring, Fritz und Ergau, lebhafte Erörterungen stattgefunden; Hoffnungen, Befürchtungen, Pläne für die Zukunft, waren ausgetauscht worden, und je näher der Abend heranrückte, der zur endgültigen Entscheidung vom Grafen Möllinghaus bestimmt worden war, um desto größer und gewaltiger wurde die Erregung und in fieberhafter Spannung ging Felix von Ergau in seinem Zimmer auf und ab, während Döring und der junge Graf sich über die, alle Theile beschäftigende Frage unterhielten.

Doktor Döring war mit seinem jungen Freunde nicht einverstanden, daß er gleich nach der Rückkehr vom Spaziergange bei dem Grafen seine Werbung angebracht hatte; er hielt es für verfrüht und an seine Unterredung mit der Gräfin anknüpfend, suchte er die Hoffnungen des jungen Mannes abzuschwächen, da er nicht an die Realisirnng der Wünsche des jungen Paares glaubte.

Daß Ergau sich empfindlich zeigte, sichtbar dem Freunde seiner Jugend zürnte, irritirte den Gelehrten sehr wenig, und trotzdem Fritz Möllinghaus ganz anderer Meinnng war und das Beste für den Freund und die Schwester hoffte, hielt Döring seine Meinung fest und suchte Felix auf eine Täuschung vorzubereiten, die er für unausbleiblich hielt.

„Wenn Sie, lieber Graf, die Meinung ihrer gnädigen Frau Mama so genau wüßten, wie ich", sagte er, seine Cigarre von Neuem anzündend, „dann würden Sie auch weniger optimistisch von der Zukunft sprechen. Weshalb die Frau Gräfin die Verbindung ungern sieht, hat sie mir nicht anvertraut, aber, glauben Sie mir, was eine schöne Frau will oder nicht will, geschieht, und Ihr Herr Papa, lieber Graf, ist gerade Einer von denen, die für den Frieden des Hauses große Opfer bringen, aber auch verlangen. Hätten Sie, Felix, mich zu Rathe gezogen, ich hätte Ihren Antrag nicht geduldet, ehe Sie nicht mit der Frau Gräfin gesprochen. Einen Korb zu bekommen, denke ich mir nicht angenehm."

Felix biß sich auf die Lippen. So sehr er auch an die ungeschminkte Offenheit des Doktors gewöhnt, so sehr er auch von seiner Freundschaft für ihn und seine Großeltern überzeugt war, verletzten ihn die Worte und tief verstimmt entgegnete er: „Ein Korb kann nur dann beleidigen, wenn er von der Geliebten gegeben oder der Person gilt. Ohne arrogant zu sein, weiß ich, daß dies bei mir nicht der Fall ist — oder meinen Sie das nicht, Doktor — so —"

„Fordern Sie mich wohl auf Pistolen?" fiel Döring mit einem gutmüthigen, aber etwas spöttischen Lächeln ein. „Wissen Sie großes Kind noch nicht, daß bei den Frauen weit eher Alles zu besiegen ist, als gerade unmotivirte Vorurtheile und ungerechte Abneigung? Wenn nun noch gar der Eigenwille, bei einer Mutter Autorität genannt, dazu kommt, so gehört eine herkulische

Landesbibliothek Oldenburg

vor Kurzem ihre Ausbildung an der Leipziger Hochschule für Musik vollendet und ist inzwischen auch bereits anderwärts (Leipzig und Bremen) mit schönstem Erfolg aufgetreten. Ihren Leistungen am Sonnabend können wir nur das uneingeschränkteste Lob spenden. Mit einer höchst sympathischen Stimme von der Natur begabt, lieferte die geschätzte Dame den Beweis großer Begabung sowohl als einer ganz vorzüglichen Schule. Wir machen unserer Landsmännin für ihre ausgezeichneten Sangesgaben am Sonnabend unser bestes Compliment und hoffen, uns noch öfter an ihren Gesangsvorträgen erfreuen zu können. Bestätigt es sich, daß Fräulein Merzdorf beabsichtigt, in unserer Stadt sich als Lehrerin des Gesanges niederzulassen, so wünschen wir ihr den besten Erfolg. Weiter haben wir noch der Mitwirkung des Herrn Kammermusikus W. Kufferath rühmend zu erwähnen. Das vollendete Spiel des genannten Künstlers, sowie der prachtvolle Ton seines Instruments waren wohl geeignet, beim Hörer eine bleibende Wirkung zu hinterlassen. Besten Dank für diese wahrhaft herrlichen musikalischen Leistungen. Schließlich haben wir uns noch über die Vorträge des Kirchenchors anerkennend auszusprechen. Durch den Vortrag der beiden lieblichen altböhmischen Weihnachtslieder „Freu dich Erd' und Sternenzelt" und „Kommet ihr Hirten, ihr Männer und Frauen" brachte derselbe das weihevolle Konzert in würdigster Weise zum Abschluß.

Der **Oberkirchenrath** hat dem Kirchenrath mitgetheilt, „daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog zu der norgeschlagenen Einrichtung eines provisorischen Zuganges zum Großherzoglichen Stuhle während der Zeit des Umbaues des Vestibulums der Lambertikirche durch den hinter dem Beamtenstuhle befindlichen sogen. Cavalierstuhl seine Genehmigung ertheilt hat.

Die **Kirchenrathssitzung** am 8. April wurde fast ganz durch Verhandlungen über die Vergebung der Arbeiten zum Umbau des Aeußeren der Lambertikirche ausgefüllt. Es wurden vergeben 1. Cementlieferung an Herrn Früstück, 2. Kalklieferung an denselben, 3. Bauholz an Herrn Friedrichs, 4. Schiefer und Schieferdeckerarbeit an Herrn Wittneben, 5. Kupferdeckerarbeit u. s. w. an Herrn C. Müller (Haarenstr.), 6. Sandlieferung an Herrn Gramberg (Donnerschwee), 7. Steinlieferung a) an Herrn Schelling, b) an Herrn Felix (Klingenberg's Geschäftsführer, Wilhelmshaven), c) an Herrn de Cousser (Varel), 8. Zimmerarbeiten an die Herren Meyer und Hanken, 9. Maurerarbeit an die Herren Brandes und Schelling. Andere Arbeiten nnd Lieferungen werden demnächst noch vergeben werden. In den ersten Tagen nächster Woche wird das Kupferdach vom Vestibulum abgenommen und damit der Anfang des Kirchenumbaus gemacht werden.

Am Sonntag, den 19. d. Mts. wird folgender **Extrapersonenzug** zwischen Oldenburg und Bremen befördert werden:

Oldenburg	Abfahrt	4.—	Uhr	Nachmittags.
Hude	„	4.25	„	„
Delmenhorst	„	4.45	„	„
Bremen-Neustadt	Ankunft	5.05	„	„
Bremen	„	5.10	„	„

Die Rückfahrt erfolgt in der Nacht vom Sonntag auf Montag, den 20. d. Mts., nach folgendem Fahrplan:

Bremen	Abfahrt	12.—	Uhr	Nachts.
Bremen-Neustadt	„	12.05	„	„
Delmenhorst	Ankunft	12.25	„	„
Hude	„	12.45	„	„
Oldenburg	„	1.10	„	„

Für beide Züge, welche nur auf den vorgenannten Stationen anhalten, gelten die gewöhnlichen Fahrkarten.

Die Verkehrs-Einnahmen der **Oldenburgischen Eisenbahn** (excl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betrugen nach vorläufiger Ermittelung: im März 1885 274 595 Mark, im März 1884 270 303 Mark, Mehreinnahme 1885 4 292 Mark. Vom 1. Januar bis ultimo März 1885 748 103 Mark, März 1884 745 024 Mark, Mehreinnahme 1885 3 069 Mark. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittelung vereinnahmt: im März 1885 49 265 Mark, im März 1884 49 313 Mark, Mindereinnahme 1885 48 Mark. Vom 1. Januar bis ultimo März 1885 136 458 Mark, März 1884 137 378 Mark, Mindereinnahme 1885 920 Mark.

Anläßlich der für Auswärtige angesetzten Aufführungen des „Faust" im Großherzoglichtn Theater werden am 15. und 16. d. M. **Extrapersonenzüge** von Oldenburg nach Brake und Wilhelmshaven nach folgendem Fahrplan abgelassen werden:

1. Oldenburg-Brake. II. und III. Classe.

Oldenburg	Abfahrt	11.—	Uhr	Nachts.
Hude	Ankunft	11.20	„	„
Berne	„	11.45	„	„
Elsfleth	„	11.55	„	„
Brake	„	12.25	„	„

2. Oldenburg-Wilhelmshaven. I. bis III. Classe.

Oldenburg	Abfahrt	11.—	Uhr	Nachts.
Rastede	Ankunft	11.15	„	„
Hahn	„	11.25	„	„
Jaderberg	„	11.33	„	„
Varel	„	11.45	„	„
Ellenserdamm	„	12.—	„	„
Sande	„	12.10	„	„
Wilhelmshaven	„	12.25	„	„

Zu den gedachten Zügen haben die gewöhnlichen Fahrkarten Gültigkeit. Der Schluß der Vorstellung im Theater wird bei etwaiger Verspätung desselben abgewartet.

Im Monat März sind in die **Kirchenbüchsen** gelegt 169 Mark, worunter 40 Mark in Gold, ferner 2 Mark für die Heidenmission (1884: 145 Mark 89 Pfg.); im 1. Quartal 507 Mark 83 Pfg. (1884: 446 Mark 65 Pfg.)

Im Monat März betrug die Zahl der **Beerdigungen** auf dem St. Gertrudenkirchhofe 28, neuen städt. 21, Donnerschweer 5, Eversten 9, zus. 63 (1884: 21, 11, 5, 15 = 52). Im 1 Quartal 173 (1884: 167).

Herr **Pfarrer Püschelberger** wird am Sonntag, den 3. Mai, durch den Herrn Geh. Oberkirchenrath Hansen in sein neues Amt in Zwischenahn eingeführt worden. Der genannte Geistliche, bisher in Bardewisch wirkend, wurde in Zwischenahn fast mit Stimmeneinhelligkeit gewählt, so daß zu erwarten steht, daß beide Theile, Seelsorger und Gemeinde, gut berathen sein werden.

Als weitere **Frühlingsboten** sind vor einigen Tagen eingetroffen die Störche, die in der Gegend von Wechloy beobachtet wurden.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist, gelegentlich der Rückkehr von Leer nach Oldenburg, das mit **3 Pferden bespannte Gefährt** (das russische Gespann) Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs bei Fikensolterfeld, wo die Chaussee eine ziemlich scharfe Krümmnng enthält, auf den Sandweg gerathen und darauf bei Wendung des Wagens die Deichsel gebrochen. Herbeigerufene Mannschaft brachte eiligst Hülfe; ein daselbst wohnender Landmann gab bereitwilligst die Deichsel seines Ochsenwagens her. Die Hülfe leistenden Männer schienen keine Ahnung von der Anwesenheit des Erbgroßherzogs zu haben und äußerte einer derselben: „Wat doht Se hier ook bi nachtslapen Tied herum to jagen, Se schullen man bi Dag' föhren", worauf Seine Königliche Hoheit in leutseligster Weise erwiderte: „Ja, bi Dag' hewt wi man ümmer kien Tied!"

Nachdem der kleine Saal des **Oldenburger Schützenhofes** neu restaurirt und der alte Fußboden durch einen neuen ersetzt worden ist, scheint der Besuch daselbst wieder ein regerer zu werden, wie gelegentlich der am letzten Sonntage stattgehabten Tanzmusik sich herausgestellt hat. Wir wünschen, daß die Seitens des Schützenvereins gebrachten Opfer durch stetigen lebhaften Besuch belohnt werden und daß die Zeit nun kommen möge, wo der Schützenhofswirth Herr Habel, der Alles aufbietet, das Publikum zufrieden zu stellen, endlich einmal anfängt, etwas zu verdienen. Möge die alte Anziehungskraft, die der Schützenhof in früheren Jahren für das tanzlustige Publikum hatte, nunmehr, nachdem der Status quo ante hergestellt, wiederkehren und die Sonntagsparole von jetzt an heißen: „Auf nach dem Schützenhofe!"

Im sog. „Gang", einem Nebengäßchen der Mottenstraße, fand gestern Mittag eine **blutige Schlägerei** zwischen zwei daselbst wohnhaften Arbeiterfamilien statt. Nicht nur die Männer zeigten sich von ihrer bestialischesten Seite, sondern auch die Weiber wurden zu Hyänen. Als Waffen wurden drei Finger dicke Knüppel nud Backsteine benutzt. Es ist wirklich ein Wunder zu nennen, daß in Ansehung des schweren Geschützes kein größeres Unglück geschehen ist. Es scheint sein Bewenden dabei gehabt zu haben, daß Frau L., von einem Knüppelhiebe über den Schädel getroffen, zu Boden stürzte. Der vom Rathhause herbeigerufene Polizeidiener Meyer II. zerstreute den ungeheuren Menschen-Auflauf und orientirte sich über die Vorkommnisse, die in dortiger Gegend durchaus nicht zu den seltenen Erscheinungen gehören.

Viel besprochen wird in Wilhelmshaven noch immer die am 7. April erfolgte **Verhaftung** des Stadtkämmerers Th. W. Tiarks und die **Wiederinhaftnahme** des ehemaligen Stadtsekretärs Samuels. Um falschen Deutungen vorzubeugen bemerkt das

---

geistige Kraft dazu, um Alles, was Euch feindlich gegenübersteht, zu besiegen."

Fritz Möllinghaus blickte befremdet und unangenehm berührt zu dem Doktor auf, der an's Fenster getreten war, um einen Blick in die Landschaft zu werfen.

„Bei meiner Mutter kann von Eigenwillen überhaupt nicht die Rede sein," warf er gereizt ein. „Was sie thut, ist wohl überlegt, und bei einer so klugen, denkenden Frau wie Mama ist, darf man wohl davon ausgehen, daß sie stets das Beste will und nur das Glück der Kinder im Auge hat. Sie müssen wissen, Doktor", fügte er ruhiger und in warmem Tone hinzu, „ein gegen meine Mutter ausgesprochener Tadel verletzt mich tiefer, als eine gegen mich selbst gerichtete Beleidigung; sie gilt mir als Ideal, wie ich überhaupt in der Frau, in der Mutter die Lichtgestalt unseres Lebens erblicke, die auf die Erde gesendet worden ist, um das Dasein zu verschonen und die trüben Schatten, die sich darauf legen, zu erhellen nnd zu verklären."

Döring nickte zustimmend. „Gewiß ist eine liebende, opfermuthige Mutter das rührendste und erhabenste Bild, welches unsere Phantasie uns vorführen kann. Das Weib, von dem Glorienscheine der Mutterliebe verklärt, reicht noch am nächsten an die Gottheit heran, und anbetend sollte man die verehren, die den wahren, echten Begriff von Mutterliebe und Mutterpflichten haben und danach handeln. Leider aber, mein junger Freund, giebt es nur Wenige, die die erhabene Mission, die ihnen der Schöpfer gegeben, erkennen, und ihre Stellung vergessend, werden sie zum Zerrbild dessen, was sie sein sollten und müßten. „Es sei fern von mir," fuhr er beschwichtigend fort, als er das zornige Aufwallen bemerkte, welches seine Worte bei dem jungen Grafen hervorriefen, „hier irgendwie persönlich werden zu wollen. Ich spreche nur im Allgemeinen und will von Herzen wünschen, daß die Entscheidnng, der wir mit Spannung entgegensehen, zu Gunsten Ihrer und nicht meiner Ansicht spricht. Ah, Graf Möllinghaus," unterbrach er seine Rede, da die Thür sich öffnete und dem alten Grafen, der soeben eintrat, ein paar Schritte entgegengehend, bot er ihm die Hand, die dieser mit warmem Druck festhielt, indem er lächelnd sagte:

„Der Sieg ist unser, Doktor. Meine Gemahlin", wandte er sich darauf an Ergau, der bei dem Eintritt des Grafen todtenbleich geworden war, „will ihre Einwilligung zu Ihrer Verbindung, Baron, mit unserer Clemence geben, — aber zwei leichte Bedingungen sind daran geknüpft."

„Jede, jede, erfülle ich unbedingt", fiel Ergau in stürmischer Freude ein, seine schönen Augen dankerfüllt auf den zukünftigen Schiegervater heftend. „Fordern Sie die größten, schwersten Opfer von mir, um den Besitz Clemence's zu erringen, soll mir nichts, nichts unmöglich sein. Kann ich, darf ich es denn glauben, daß mein glühender Wunsch gekrönt, mein heißestes Sehnen erfüllt werden soll? Darf ich Clemence sehen, ihr mein, unser Glück verkünden?"

„Wie das sprudelt und überläuft", lachte der Graf, die Hand Ergau's freundlich in die Seine nehmend. „Hören Sie doch erst, wie die Bedingungen lauten; erfüllt müssen sie werden. Also heute beim Abendtisch wollen wir die Verlobung feiern, — dann aber heißt es Abschied nehmen, denn Braut und Bräutigam können nicht unter einem Dache wohnen, und vor zwei Jahren denken wir nicht an Hochzeit und Trennung von unserer Kleinen. Einverstanden, Ergau? Gut, so umarmen Sie mich und nehmen Sie meinen Seger hin. Machen Sie mein Kind glücklich; lassen Sie mich nie einen Schritt bereuen, den ich, hoffentlich zu Eurem Wohle, mit erkämpft habe, und beweisen Sie durch die That, daß die Vorurtheike meiner Gemahlin, die sich, um aufrichtig zu sein, an den Namen Ihres Vaters knüpften, ungerecht und grundlos waren, wie ich hoffe, daß Sie der sind, der Sie mir scheinen und der mir noch durch diesen hier" — er deutete auf Doktor Döring — „lieber und lieber geworden ist. Also, Glück auf, möge mein Sohn einst eine so glückliche Wahl treffen, als Sie es gethan," setzte er, seine Rührung niederkämpfend, hinzu.

Felix Ergau schlang zärtlich seinen Arm um den Hals des alten Herrn.

„So wahr mir Gott helfe, ich will und werde Clemence so glücklich machen, wie es in der Macht eines Menschen liegt; sie soll mein höchstes Kleinod, mein liebstes, kostbarstes Gut sein, das ich hoch und heilig halten will, wie das Andenken an meine Mutter. Sie haben jetzt zwei Söhne, theurer Vater; übertragen Sie ein wenig Liebe auf mich, dafür sollen Fritz und Marie einen Bruder, einen wahren, treuen Bruder in mir finden."

Nur Döring bemerkte den leisen Schatten, der bei Nennung des Namens Marie über das Antlitz des älteren Grafen flog; die beiden jungen Männer hatten einen brüderlichen Kuß ausgetauscht und standen Hand in Hand da, um sich von dem Vater die Erlaubniß zu erbitten, den beiden harrenden Mädchen die frohe Botschaft überbringen zu dürfen.

„Geh' Du zu ihnen, Fritz", entschied der Graf. „Sie, lieber Ergau, müssen sich noch bis zum Abend gedulden. Treffen Sie einstweilen Ihre Vorbereitungen zur Abreise; so leid es mir thut, Sie fortschicken zu müssen, es kann nicht anders sein."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

„W. T." ausdrücklich, daß sowohl die städtische Sparkasse wie die Kämmereikasse sich nach wie vor in bester Ordnung befinden. Den Grund zur gerichtlichen Einziehung beider Personen sollen jetzt entdeckte und schon vor 2—3 Jahren vorgekommene Unregelmäßigkeiten, besonders unterlassene Buchungen und fehlende Einnahmeordres über von auswärts eingesandte, von anderen Gemeinden zurückerstattete kleine Beträge bilden.

Großherzogliches Theater.

Freitag, den 10. April:

Goethe's Faust.

Als Mysterium in 2 Tagewerken eingerichtet von Dr. Otto Devrient. Musik von Lassen

Zweites Tagewerk.

Hat schon durch die vortreffliche Bearbeitung des ersten Theils des Goethe'schen Faust Herr Dr. Otto Devrient sehr bedeutende Verdienste um die deutsche Bühne sich erworben, so werden diese Verdienste gewaltig durch den nicht erfolglos unternommenen Versuch, auch den eigenartigen zweiten Theil dieser Dichtung bühnengerecht zu machen. Wird doch von allen Autoritäten in diesem Fache die Devrient'sche Bearbeitung als die gelungenste unter gleichartigen Versuchen bezeichnet und wohl mit Recht. Was die Devrient'sche Bearbeitung vor andern hervorhebt, ihr einen eigenartigen Reiz verleiht, ist in erster Linie der schon im vorigen Artikel vielfach erwähnte Umstand, die von Devrient angenommene resp. wieder eingeführte mittelalterliche Dreitheilung der Bühne, ein Umstand, der gerade zum besseren Verständniß dieser eigenartigen Dichtung ungemein beiträgt und durch den gerade im zweiten Theile, mehr noch als im ersten, unglaubliche Wirkungen erzielt werden. Ob aber dem ausgezeichneten Bearbeiter auch in diesem zweiten Theile seine so unendlich schwierige Aufgabe bereits völlig gelungen, ob begründete Hoffnung vorhanden, daß der zweite Theil von Goethe's Faust in diesem Devrient'schen Zuschnitte auf der Bühne heimisch und sich so lebenskräftig erweisen werde, wie der erste Theil, oder ob es auch in Zukunft ein Ereigniß, eine seltene Ausnahme bleiben wird, daß eine größere oder mittlere deutsche Bühne sich an die Riesen-Aufgabe einer ganzen Faust-Vorstellung heranwagt, ist wohl eine Frage, die noch nicht entschieden ist. Am allerwenigsten scheint die lange Dauer der Vorstellung eine theatralische Wiedergabe des zweiten Theils auszuschließen. Ein mit vollem Verständniß für den Gegenstand durchdrungenes begeistertes Publikum wird dieses geringe Opfer der Kunst zu bringen doch wohl gern bereit sein. Schlimmsten Falls dürften einige energische Striche in allen Acten mit Ausnahme des Vorspiels, des 1. und 5. Actes wohl am Platze sein. Viel bedenklicher für die theatralische Lebensfähigkeit dieses zweiten Theils ist sein manchmal recht schwer verständlicher Inhalt. Möchte sich der „Gebildete" auch gern überreden, in seinem Studium dieses Werkes zu vollem Verständniß vorgedrungen zu sein, er täuscht sich in mancher Beziehung doch selbst. Vieles ist ja so klar wie der helle Tag, aber manche Klippen sind einfach nicht zu umschiffen. Wie soll nun erst der Durchschnittsbesucher zum Verständniß dieser Dichtung sich durcharbeiten, wie ist er im Stande, den geistigen Sprüngen eines Genius zu folgen, wie soll er in der Irre der klassischen Walpurgisnacht zurecht finden, was weiß er von Proteus, Chirnn, von Euphorion, Lynceus, Philemon und Baucis? Wenn trotzdem der Erfolg dieses zweiten Abends ebenfalls ein glänzender war, wenn das gesammte Publikum sich aufrichtig begeistert zeigte und dem genialen Director seinen lebhaftesten, stürmischsten Dank für den bereiteten Kunstgenuß zollte, so sind wir ketzerisch genug, zu behaupten, daß die Begeisterung der übergroßen Mehrzahl des Publikums mehr der prächtigen Ausstattung — eine großartige Leistung des Herrn Devrient — als dem Werke selbst, mehr dem Einbande wie dem Inhalte galt. Hat Herr Dr. Devrient nun auch vielleicht sein Ziel, das einzige Werk als ein Ganzes den deutschen Bühnen einzuverleiben, als festen Bestandtheil des Repertoires, noch nicht ganz erreicht, so hat er dennoch Hervorragendes geleistet, daß er der Lösung des Räthsels um einen bedeutenden Schritt näher gekommen ist, die vorgefaßte Meinung, daß im zweiten Theil des Faust überhaupt nichts Bühnenfähiges enthalten sei, glänzend widerlegt hat. Und noch etwas hat Herr Dr. Devrient zweifelsohne erreicht — nämlich die Anregung für manchen deutschen Mann, Frau und Jungfrau ist jetzt gegeben, in behaglicher Abendstunde sich mehr mit der Lectüre resp. dem Studium dieses zweiten Faust-Theils zu beschäftigen wie bisher. — Wenn wir manches im zweiten Theile als nicht verständlich für das große Publikum bezeichnen mußten, so bleibt dennoch Erhebliches übrig, welches zweifelsohne für einen normal denkenden Beobachter leicht faßlich ist, resp. sein sollte, und gerade diese Scenen des zweiten Theils möchten wir als die bedeutendsten bezeichnen. Es gehört hierher das Vorspiel, der ganze erste und fünfte Act. Ließen sich aus diesen Bestandtheilen mit Hineinziehung der abgekürzten Helena-Scenen und Weglassung alles Übrigen ein Ganzes bilden, so wäre zweifelsohne für die Bühnen-Lebensfähigkeit des zweiten Theils viel erreicht. Dem bedeutenden Eindrucke, den das Vorspiel mit seinen prachtvollen Decorationen und seinen lieblichen Gesängen auf den Zuschauer hervorbringt, kann sich derselbe nicht leicht entziehen. — Ein höchst charakteristischer klangvoller Marsch leitet zum ersten Act hinüber, an den Hof des Kaisers. — Der ganze Act, die Erfindung des Papiergeldes, der großartige Maskenzug, schließlich die ganze Beschwörung der Helena ist in seiner Wirkung überraschend, und leicht verständlich. — Der zweite Act spielt sich in der ersten Hälfte in dem uns aus dem ersten Tagewerke bekannten Studirzimmer Faust's ab. Höchst interessant ist hier die Baccolaureus-Scene, als Gegenstück der Schüler-Scene des ersten Tagewerkes.

Es folgt dann die klassische Walpurgisnacht, decorativ überraschend prächtig, im Uebrigen die gefährlichste Klippe für das Verständniß der Dichtung. Die Helena-Handlung des dritten Aktes ist höchst interessant, decorativ bietet dieser Akt in den beiden ersten Bildern (Schloß des Königs Menelaus, Faust's Zauberschloß) überraschend Prächtiges. Das geringste Interesse, sowohl seinem Inhalt nach wie in decorativer Hinsicht bietet der 4. Akt (Felsen-Oede), während der Schlußakt mit seinen sämmtlichen Bildern vielleicht als die Krone der ganzen Schöpfung zu betrachten ist. Wer könnte sich des bedeutenden Eindruckes, den die herrlichen Verse des „Wanderers", wer sich einer eigenartigen Erregung entziehen, den das Auftreten der vier gespenstischen Weiber (Noth, Sorge 2c.), das unheimliche Treiben der „Lemuren" hervorruft, und wer würde nicht ergriffen durch die gewaltige Scene zwischen „Faust", der sich noch einmal zu seiner ganzen Höhe entwickelt, und der „Sorge"? Das Schlußbild, die „Heranziehung", die Errettung der Seele Faust's durch das ewig Weibliche ist decorativ das Schönste, was die moderne Bühne bieten kann, von überraschender Wirkung.

Die Darstellung stand auf drr Höhe des vorigen Abends. Vor Allem gebührt heute Herrn Dr. Devrient (Mephisto) nochmals die uneingeschränkteste Anerkennung für alles Bedeutende, Großartige, was er in diesen Tagen als Director, Regisseur und Darsteller geleistet. Das Publikum wird diese künstlerische That nicht vergessen. Im zweiten Tagewerke sinkt Faust gegenüber dem Mephisto zu einer Figur zweiten Ranges herab, nur im letzten Acte dominirend. Und gerade für die vortreffliche Leistung in diesem letzten Acte, für die künstlerisch vollendete Verkörperung des alternden, dem Grabe zuwankenden Faust sei Herrn Wegner unsere höchste Anerkennung hiermit ausgesprochen. Wir nennen ferner mit Auszeichnung die Herren Benda (Wagner—Kanzler), Krähl (Lynceus), Herold (Baccalaureus), dem ein etwas weniger lebhaftes Tempo in der Deklamation zu wünschen war, Droescher (Kaiser), Wolf (Wanderer), Eichholz (Philemon) 2c. 2c. Von den Damen seien mit Anerkennung genannt: Frau Benda (Sorge), Frl. Weinert (Helena) und Frl. Mejo, die als „Euphorion" deutliche Spuren vorhandenen Talentes bekundete. Die hier nicht Genannten mögen sich mit einem Gesammtlobe begnügen.

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
" Mittwoch Nachmitttag von 1—4 Uhr.
" Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr.
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

Witterungs-Kalender.

Das Thermometer in der Elisenstraße zeigte heute Mittag im Schatten 6 Grad R. Wärme.
Das Barometer stand auf Veränderlich.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 16. April:
Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr) Pastor Pralle.

Großherzogliches Theater.

Am Mittwoch, den 15. April:

Goethe's Faust.

Als Mysterium in zwei Tagewerken für die Bühne eingerichtet von Dr. Otto Devrient.
Erstes Tagewerk in 5 Acten und zwei Vorspielen.
Musik von Ed. Lassen.
Anfang 4½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Am Donnerstag, den 16. April:

Goethe's Faust.

Als Mysterium in zwei Tagewerken für die Bühne eingerichtet von Dr. Otto Devrient.
Zweites Tagewerk in 5 Acten nnd einem Vorspiel.
Musik von Eduard Lassen.
Anfang 4½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

vom 14. April 1885.

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe	103,25	104.
4% Oldenburgische Consols	102	103
Stücke à 100 Mk. im Verkauf ¼% höher.)		
4% Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100.25	—
4% Jeversche Anleihe	100.25	—
4% Vareler Anleihe	100.25	—
4% Dammer Anleihe	100.25	—
4% Wildeshauser Anleihe (Stücke a Mk. 100.—)	100.25	—
4% Braker Sielachts-Anleihe	100.25	—
4% Oldenburger Stadt-Anleihe	100.25	—
4% Obersteiner Stadt-Anleihe	100.25	—
4% Wiesbadener Stadt-Anleihe	100 75	102 25
4% Flensburger Kreis-Anleihe	—	101 75
4% Landschaftliche Central-Pfandbriefe	—	102 45
3% Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mk.	149 50	150 50
4% Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101.	—
3½ Hamburger Staatsrente	96,25	97
4% Preußische consolidirte Anleihe	102.75	103.50
4½% Preußische consolidirte Anleihe	102.75	—
5% Italienische Rente Stücke von 10000 Frc. und darüber	—	92 05
5% do do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Frc.	—	92 30
5% Russische Anleihe von 1884	—	86 25
4% Salzkammergut-Prioritäten, garantirt	—	96 45
4% Halberstadt-Blankenburger Prioritäten	—	99 50
4% Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1878.	—	97 25
(Stücke v. 600 u. 300 Mk. im Verk. ¼% höh)		
4% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	—	101.
4% Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	—	98 85
4% do Preuß. Bod. Credit	—	99 25
5% Borussia-Prioritäten	100.25	—
4% Norddeutsche Lloyd-Prioritäten	—	98 50
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—
[Vollgez Actie a 300 Mk. 4% Z. v. 1. Jan. 1885.]		
Oldenburgische Landesbank-Aktien.	142	—
(4% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1884.)		
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehn)	—	87
(4% Zins vom 1. Juli 1884)		
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Rhed.-Actien.	—	—
(4% Zins v. 1. Januar 1885.)		
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Mark	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168 70	169 50
" " London " 1 Lstr. " "	20,45	20,55
" " New-York für 1 Doll. " "	4,18	4,23
Holländ. Banknoten für 10 Gld. " "	16.85	—

NB. Die 4% Flensburger Kreis-Aleihe werden wir bis weiter regelmäßig zur Notiz bringen.

Anzeigen.

Osnabrücker Schwarzbrod (Pumpernickel) 50 Pf. **R. Hallerstede.**

Butter,

½ kg. 85, 90 Pf. **R. Hallerstede.**

Zur Anfertigung von

Kleidern und Wäschegegenständen

aller Art bei guter Arbeit und billiger Preisstellung empfiehlt sich Frau **Wubbenhorst,**
Donnerschweerstr. neben der Bleicherei.

Zu vermiethen eine kleine Oberwohnung mit Kochgelegenheit gegen 1. Mai. **Wubbenhorst,**
Donnerschweerstr. ueben der Bleicherei.

Heinr. Hallerstede

20 Mottenstraße 20

empfiehlt

Reisekoffer	Brieftaschen,
Handkoffer,	Banknotentaschen,
Damentaschen,	Plaidriemen,
Reisetaschen,	Tornister,
Cigarrentaschen,	Büchertaschen.

Portemonnaies

und

Hosenträger

in großartiger Auswahl zu den verschiedensten Preisen
Heinr. Hallerstede.

Verein Oldb. Geflügel-Freunde.

Freitag, den 17. April:

Gesellschafts-Abend.

Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

J. Heinr. Hoyer,

Ecke Langen- und Gaststraße.

Specialität: Christopfle, Alfenide-, Neusilber und Britannia-Waaren, Tisch- und Hängelampen; Theebretter, Messer u. Gabeln; Kunstguß-Gegenstände; Japan- und China-Waaren; feinere Lederartikel; Schmucksachen.

Stellbare

Zug-Jalousien,

eignes Fabrikat, liefert in bester Ausführung **die Jalousien-Fabrik** von

F. Gramm,
Oldenburg, Westerstraße 1.

H. Klock & Sohn

empfehlen

eine **große Auswahl blühender Topfpflanzen** im Blumenladen, Staustraße und in der Gärtnerei Friedrichstr.

Bouquets und **Kränze** werden auf Bestellung auf das Eleganteste ausgeführt. Täglich frische **Veilchenbouquets.** D. D.

Der Verein Oldb. Gefl.-Freunde

offerirt **Bruteier** von nachstehend verzeichneten Hühnerracen

	à Stück
Plymouth-Rock	50 Pf.
Langshan	50 Pf.
Weiße Dorking	50 Pf.
Silberhalsige Entenflügelkämpfer	30 Pf.
Rebhuhnfarbige Italiener	25 Pf.
Gesperberte Italiener	25 Pf.
Goldhalsige Zwerghühner	25 Pf.
Weiße Zwerghühner	25 Pf.
Lamotta	20 Pf.

Diese Hühner stehen unter Controlle des Vereins und wird für Racechtheit wie frische Eier garantirt. Den Verkauf hat Herr Ad. Pordo gütigst übernommen und wollen Reflextanten sich daran wenden.

Der Vorstand.

Bautechnisches Bureau

der Baugewerkschule zu Oldenburg.

Dasselbe empfiehlt sich den Communalbehörden und Privaten zur Anfertigung von Bauzeichnungen, statischen Berechnungen, Bauleitung angelegentlich. Dasselbe steht unter Oberleitung des Herrn Ober-Bau-Inspector H. Meyer; derselbe wie auch Unterzeichneter, nehmen Aufträge entgegen.

G. Hermes.

Feinsten

Braunschweiger Honigkuchen.

½ kg. 40 Pf., bei Tafeln 35 Pf.

R. Hallerstede.

Linsen,

½ kg. 12 Pf. 2c. **R. Hallerstede.**

Ferd. Bernard,

Hut- und Mützenfabrik,

Oldenburg Schüttingstrasse 11

empfiehlt das Neueste und Feinste in **Herrenhüten** für die Frühjahrssaison.

Haarfilzhüte von 6 Mk. an.
Wollfilzhüte von 2 Mk. 50 Pf. an.

Fruchtsäfte,

als: **Johannisbeer-, Erdbeer-, Himbeer-** und **Kirschsaft** in halben Flaschen billigst. **W. Stolle.**

Pflaumen, ½ kg. 30, 40, 45, 60 Pfg.
Schnittäpfel, ½ Kg. 35 Pf.
W. Stolle.

Hiesige **Charlotten,** große **Zwiebeln,** dicker kräftiger **Merrettig** stets vorräthig bei
W. Stolle.

Eingekochte **Kronsbeeren,** beste Thüring. **Gurken** und **Pflaumenmus** empfiehlt
W. Stolle.

Club „Hilgesdor."

BALL

am Freitag, den 17. April, Anfang 8 Uhr.

D. D.

A. Sieker,

F. Kühle Nachfolger, Oldenburg, Kurwickstr. 1,

empfiehlt sein

Herren-Garderobe-Geschäft

angelegentlichst. **Ganze Anzüge,** Rock, Hose und Weste, ganz etwas Gutes, nur reine Wolle, liefer schon zum Preise von **45 Mark**; dieselben in allerfeinster Qualität bis zum Preise von 75 Mark. — Alles unter Garantie des guten Sitzens und bester Stoffe.

Markt 10. **D. Holing.** Häusingstr. 3.

„Grosser Ausverkauf".

Derselbe bietet Gelegenheit zu äußerst billigen Einkäufen, **Möbeln aller Art, Mahg., Nußb., polirt und lackirt.**

Polsterwaaren.

Spiegel, Gardinenbogen, Rosetten 2c. 2c.

Oldenburger Sterbecasse a. G.

in Oldenburg.

Bureau: Kurwickstrasse Nr. 9.

Die Gesellschaft gewährt den Mitgliedern ein im Laufe von 16 Jahren von 150 Mk. bis 999 Mk. steigendes Sterbegeld gegen mäßige Beiträge.

Anmeldungen neuer Mitglieder werden am Bureau oder von den Agenten entgegengenommen.

Die Direktion.

Die Färberei und Druckerei

von J. M. Janssen in Oldenburg,

am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und echt gefärbt werden.

Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Rips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwollene Kleider in **bewährt echten** Farben.

Färberei für Wollgarne, Strick- und Stickgarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben, besonders mache ich auf verschiedene Modefarben, sowie auf ein feines **Marineblau, echt Indigoblau** (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

Färberei aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Shlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

Färberei für Wollaken, Baumwollenzeuge, Leinewand, Fünfschaft, sowie für Baumwollengarne, Heeden- und Leinengarne, s. g. **Bürdengarne** in sehr echten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.

Druckerei für **Oldenburger Hausmacherleinen** und Baumwollenzeuge, mit **echt Indigo blauer Grundfarbe.**

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Neu! *Neu!*

Die Phönix-Nähmaschinen

(ohne Schiffchen und ohne Zahnräder).

Die neuen Phönix-Nähmaschinen sind vielseitiger in ihren Leistungen, wie die Singer-Nähmaschinen. Ganz besonders hervorzuheben ist der leichte und geräuschlose Gang, verbunden mit äußerst leichter Handhabung. Die rotirende Bewegung des Mechanismus bedingt die große Schnelligkeit von circa 1000 Stich in der Minute.

Die neuen Phönix-Nähmaschinen liefern bei weniger Kraftaufwand fast doppelt so viel Arbeit als die Singer-Nähmaschinen. Die Nadel wird durch einen Griff in ihrer richtigen Lage befestigt, ohne Schraubenzieher zu benutzen, der Unterfaden wird nicht eingefädelt und spannt sich selbstthätig.

Die neuen Phönix-Nähmaschinen übertreffen alle bis jetzt existirende Maschinen in einfacher und bequemster Handhabung sowohl wie in Schnelligkeit und Dauer.

Mein Lager in Singer-Nähmaschinen bietet stets die größte Auswahl. — Unterricht gratis — Nicht mehr entsprechende Maschinen werden zum Tausch zurückgenommen. — Reparaturen prompt und billig. —

H. Munderloh, Maschinenbauer,
Oldenburg, Haarenstr. 87.

Das Polster-Möbel-Geschäft

von

Joh. Degen, Tapezier,

31. Achternstrasse 31.

empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst.

Lieferung von completten Einrichtungen und geschmackvollen Zimmer-Decorationen zu den äußerst billigsten Preisen.

Druck und Verlag von Ad. Littmann in Oldenburg, Rosenstraße 37.

Landesbibliothek Oldenburg